Was beinhaltet der Leseunterricht für unsere nicht-sprechenden und/ oder motorisch eingeschränkten SchülerInnen?

Was bedeutet das Lesen an der ASS? (erweiterter Lesebegriff)

Unsere Schülerinnen und Schüler verfügen über sehr unterschiedliche Kompetenzen. Bei der Formulierung eines Lesekonzeptes müssen die individuellen Lernausgangslagen und Lernfähigkeiten im Vordergrund stehen.
Laut Richtlinienentwurf sollen die Schülerinnen und Schüler „Kommunikationsformen erwerben, um Lernprozesse zu initiieren, mit anderen in Dialog zu treten und selbstständig und selbstbestimmt am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.“ Weiterhin sollen sie „die kommunikativen Möglichkeiten von Sprache und Schrift kennen und aktiv nutzen, um selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben.“

Das Unterrichtsfach Deutsch ist untrennbar mit allen Fachbereichen unseres schulischen Alltags verbunden. Der Umgang mit Sprache/ Schriftsprache, das Benutzen von Sprache/ Kommunikation im weitesten Sinne findet fast in jeder Unterrichtssituation statt, unabhängig vom jeweiligen Fach oder Inhalt.
Grundlagen des Lesenlernens werden dagegen im Fach Deutsch unterrichtet.
Beim Lesenlernen an unserer Schule gehen wir vom erweiterten Lesebegriff[1] aus. Dabei stehen die Vermittlung von Basisfertigkeiten wie z.B. dem Verstehen bzw. Deuten von Situationen, Dingen und Personen bis hin zum Erlesen unbekannter Texte im Vordergrund. Gebärden, Gesten, körpereigene Ausdrucksweisen aber auch externe Kommunikationshilfen bieten im Alltag unserer Schüler stets eine Möglichkeit, sich im Feld Sprache und Kommunikation selbstständig zu bewegen. Besonders im Unterrichtsfach Deutsch wird verstärkt auf den Einsatz von unterstützenden Kommunikationsmitteln Wert gelegt.

Prinzipien für den Unterricht im Bereich Lesen

In Anlehnung an den Spracherfahrungsansatz[2], sind folgende Prinzipien für den Unterricht im Bereich Lesen grundlegend:

1. Die Sprachentwicklungen der Schülerinnen und Schüler verlaufen heterogen. Jede Schülerin und jeder Schüler besitzt Sprachkompetenzen, welche differenziert weiterentwickelt werden.
2. Da Schrift ein Abbild von Sprache darstellt, erhält die Sprachförderung einen besonderen Stellenwert. Aktives Sprechen ist dabei dem Zuhören gleichwertig.
3. Von Anfang an erfahren die Schülerinnen und Schüler, warum und wofür Schrift und Sprache/ Kommunikation wichtig sind (Gebrauchsorientierung). Alle Formen der Interaktion in verbaler oder nonverbaler und unterstützter Form werden gleichrangig geschätzt und akzeptiert.
4. Leseangebote sind altersadäquat und orientieren sich an Erlebnissen und am Alltag der Schülerinnen und Schüler.

---

1 Günther, W. (2000): Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte. In S. Dank (Hrsg.), Übungsreihen für Geistigbehinderte - Konzepte und Materialien - (2. Aufl.). Dortmund: verlag modernes lernen.

2 Vgl. Kretschmann, R.: Erlebnisbezogene Lese- und Schreibförderung. Perspektivenwechsel in der Lese- und Schreibdidaktik. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 1998, S. 34 - 49.

5. Lesen und Schreiben werden parallel geübt. Das bedeutet z.B., dass beim Erlernen eines Buchstabens Angebote zum Schreiben und Lesen des Buchstabens gegeben sind.
6. Um zu einer Verständigung mit Schülern, die nicht mit Lautsprache kommunizieren können, zu kommen, müssen die Bezugspersonen andere Äußerungen als Ausdrucksmittel gezielter Kommunikation deuten: z.B. stimmliche und gestische Äußerungen jeder Art, Blickverhalten, Körperspannung und/oder Atemrhythmus.
7. Lehrkräfte bzw. Bezugspersonen nutzen Formen des basalen Dialogs als Ausgangspunkt für die Kommunikation mit diesen Schülern über den Deutschunterricht hinaus. Bei allen pflegerischen Handlungen, allen alltäglichen Verrichtungen sowie beim Spielen wird die vorsymbolische Kommunikation zwischen Schülern und Bezugspersonen gepflegt und verstärkt.
8. Der basale Austausch wird über das Kommunizieren mit symbolischen Mitteln erweitert bzw. gefördert. Unter Symbolen versteht man: einfachste Gesten, Gebärden der unterstützten Kommunikation (nach Kestner[3]), konkrete Gegenstände, Fotos, Bilder, Piktogramme,Schrift. Elektronische Kommunikationshilfen werden genutzt.
9. Nicht nur die Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler sind unterschiedlich, es wird auch akzeptiert, dass die Lernentwicklung unterschiedlich verläuft.
10. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, warum sie lesen und wie das Lesen ihre Handlungsmöglichkeiten erweitert. Sie sollen den Gebrauchswert von Schrift erkennen.

Überblick über notwendige Voraussetzungen für das Lesen (von basalen Äußerungen, Symbolen und Schrift)

a) Phonologische Bewusstheit

- Reime erkennen und bilden können
- Silben klatschen
- Anlaute heraushören
- Mittel- und Endlaute heraushören

b) Wahrnehmungsfähigkeiten:

visuelle Fähigkeiten

- visuell-motorische Koordination
- Raumlageerkennen (oben, unten, rechts,links)
- visuelles Gedächtnis (Einprägen und Abrufen von z.B. Formen)
- Durchgliederungsfähigkeit (Erkennen und Merken von Reihenfolgen)
- Formauffassung/ Figur-Grund- Unterscheidung (Konzentration/ Filtern des wichtigsten Reizes)
- Wahrnehmungskonstanz (verschiedene Bilder/ Schriftbilder erkennen)

auditive Fähigkeiten

- Lautdiskrimination (ähnlich klingende Wörter/ Geräusche unterscheiden können)
- Durchgliederungsfähigkeit (Erkennen von Geräusch- oder Lautreihen)

3 Kestner, K. (2009): Das große Wörterbuch der deutschen Gebärdensprache

- auditive Analyse und Synthese
- Speicherung: Einprägen und Abrufen von Geräuschen/ Lauten

Auge-Hand-Koordination

- Hand-und Fingerbewegungen werden mit den Augen begleitet und kontrolliert

Figur-Grund-Wahrnehmung

- Konzentration bei einer Vielzahl von Reizen auf das Wesentliche

Wahrnehmungskonstanz (Wahrnehmungsstetigkeit)

- Bekanntes wird trotz veränderter Form (z.B. Größe, Farbe) wiedererkannt

Raumlage

- die Lage eines z.B. Gegenstandes wird richtig gesehen
- die Position des Gegenstandes kann ermittelt werden (rechts, links, oben, unten, davor, dahinter)

c) Grundlegende Erfahrungen mit Schrift

- Leserichtung muss bekannt sein
- Erkennen, dass lautliche Kommunikation aufgeschrieben/ aufgemalt (Symbole) werden können, dass Schrift/ Symbole einen Sinn- und Bedeutungsgehalt haben

d) Symbolverständnis

e) sprachliche Fähigkeiten

- Sprachverständnis
- korrektes Artikulieren
- passiver Grundwortschatz
- Vertrautheit mit einfachen Satzkonstruktionen

f) Aufmerksamkeit
g) Konzentration
h) Motivation
i) Merkfähigkeit
j) Lern- und Arbeitsbereitschaft
k) Ausdauer und Geduld

Neugierde und Freude sind die wichtigsten Bausteine als Einstieg in das „Lesen lernen seiner Umwelt“.

<u>Wie können nicht-sprechende und/ oder motorisch eingeschränkte Schülerinnen und Schüler lernen zu kommunizieren?</u>

Unter unserer Schülerschaft sind auch Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen kaum oder gar nicht sprechen können - / wollen.
Unter Verwendung unterstützender Kommunikationshilfen (UK) haben sie die Möglichkeit, Wünsche, Befindlichkeiten oder Meinungen (visuell oder akustisch) auszudrücken. Diese Hilfen können im Einzelfall von ganz basalen Funktionen, wie Atmen in einer bestimmten

Weise, über Augenblinzeln oder Gebärden bis hin zur komplexen Bedienung eines elektronischen Sprachausgabegerätes (z.B. Talker) reichen. Wichtig ist uns, alle noch so unscheinbaren Kommunikationsversuche wahrzunehmen und zusammen mit der/dem Schülerin/ Schüler zu interpretieren. Es finden Zuordnungen der jeweiligen Atemführung, Körperbewegung, Gebärde oder Laute zu einem Foto, Bild oder Symbol mit dem dazu geschriebenen und gesprochenen Wort statt. Diese können sich im Laufe sich wiederholender, intensiver Kommunikation zu einem Wiedererkennen bestimmter Darstellungen (bis hin zum Wortbild) führen. Das sehr individuelle Verstehen zwischen Bezugsperson und Schülerin oder Schüler wird objektiviert. Damit bildet UK einen gleichwertigen Ersatz für das klassische Lesen und Schreiben und stellt somit ein wichtiges Mittel unseres Förderprogramms dar, wobei auch die Anwendung im häuslichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler unverzichtbar ist. Unsere Schule verfügt über zahlreiche Medien, die die UK für Lehrer und Schüler erleichtern.

Unterrichtsvorschläge und Beispiele

Zur vorsymbolischen Kommunikation:

Lernziel:
Kommunikative Äußerungen mit vorsymbolischen Mitteln produzieren

Kognitive und praktische Voraussetzungen:
Bewusstheit darüber, dass man durch Vokalisationen, Mimik, Gestik, Blicke, Körperspannung etc. auf sich aufmerksam machen und auch selber etwas ausdrücken kann

Methodisch-didaktische Anregungen:
Schaffen von Situationen, die zur Kommunikation anregen bzw. kommunikative Äußerungen herausfordern:

- motorische Anregungen (Hoppe Reiter, Bällchenbad, Luftkissen, Trampolin)
- taktile Anregungen (Kitzelspiele, Entspannungsgeschichten, Bewegungsspiele mit rhythmischen Sprachelementen)
- geschmackliche und/oder olfaktorische Anregungen, lautsprachlich begleitet
- akustische Anregungen (Teilnahmen an Singkreisen, geräuschproduzierendes Spielzeug)
- bewusst verzögertes Reagieren um eine Schüler-Reaktion herauszufordern, „Ja“ und „Nein“ etc. durch deutliche und immer gleiche Mimik und Gestik ausdrücken
- Blickkontakt aufnehmen, halten und auch deutlich beenden, Interaktionsspiele mit wechselnden Rollen initiieren (Frage-Antwort mit Geräuschen, Ballspiele, Nehmen und Geben)

Kommunikative Äußerungen mit Symbolen

Lernziel:
Lautsprachliche kommunikative Äußerungen verstehen

Kognitive und praktische Voraussetzungen:

- Prinzipielles Verständnis von Sprache

- Wissen, dass Personen, Dinge und Tiere Namen haben
- Wissen um den eigenen Namen
- Verstehen einfacher Aufforderungen (und Verbote)

Methodisch-didaktische Anregungen:

- Wiederkehrende Situationen und Tätigkeiten mit den gleichen Sätzen begleiten
- Tätigkeiten sprachlich begleiten („Ich mache dir die Jacke zu.“)
- Das Verständnis für Aufforderungen und Verbote durch deutliche Mimik und Gestik erleichtern

Lernziel:
Lautsprachliche kommunikative Äußerungen produzieren

Kognitive und praktische Voraussetzungen:

- Einwortsätze bilden
- Mehrwortsätze bilden
- Hilfsverben kennen und anwenden
- Zeitformen anwenden

Methodisch-didaktische Anregungen:
Einwortäußerungen

- durch Fragen Antworten provozieren
- neue Wörter besonders hervorheben

Mehrwortäußerungen

- Suchspiele (Wo ist das Auto?)

Wortschatzerweiterung mit besonderem Augenmerk auf Adjektive, um vermehrt Adjektiv-Substantiv-Verbindungen bilden zu können:

- Frage- Antwort- und Rufspiele
- Bildergeschichten
- Bewegungsspiele mit Sprachbegleitung
- regelmäßige Erzähl-Kreise
- regelmäßiges Vorlesen und Besprechen der Geschichten
- Fingerspiele mit Reimen

Lesen

Lernziel:
Die Schüler sollen Handlungsabläufe, Personen und Gegenstände in der realen Situation wiedererkennen und ihre Handlungen daran orientieren können

Kognitive und praktische Voraussetzungen:
Situationen verstehen und angemessen reagieren

Methodisch-didaktische Anregungen:
Tagesablauf strukturieren und sprachlich kommentieren Zusammenhänge verdeutlichen (Einkaufen – Tasche und Geld, Sport – Turnzeug, Schwimmen – Badekleidung)

Lernziel:
Die Schüler sollen Handlungsabläufe, Personen und Gegenstände auf Abbildungen

wiedererkennen und ihre Handlungen daran orientieren können

Kognitive und praktische Voraussetzungen:

- Wiedererkennen von Personen und Gegenständen aus der unmittelbaren Umgebung auf Bildern
- Abgebildete Handlungsabläufe in Handlungen umsetzen

Methodisch-didaktische Anregungen:

- Fotografien in unterschiedlichen Situationen anfertigen (Elternhaus, Schule, Schwimmbad, Einkaufsgänge), oder zu bestimmten Themen (Praktikum,Feuerwehr, Arzt)

Lernziel:
Die Schüler sollen Symbole und Piktogramme erkennen und ihre Handlungen daran orientieren

Kognitive und praktische Voraussetzungen:
Wiedererkennen von Gegenständen und Einrichtungen in der Umgebung durch Deuten von Logos

Methodisch-didaktische Anregungen:

- Piktogramme in der Umgebung sammeln, fotografieren (Toiletten, Spielstraße, Radweg, Schwimmabzeichen)
- eigene Piktogramme ausdenken

Lernziel:
Die Schüler sollen Ganzwörter aus der realen und medialen Umwelt wiedererkennen und über deren Bedeutung Bescheid wissen

Kognitive und praktische Voraussetzungen:
Schriftzüge erkennen, Wörter wiedererkennen und einen Sinn zuordnen

Methodisch-didaktische Anregungen:
Spiele zur bewussten Wahrnehmung bekannter Worte

Lernziel:
Die Schüler sollen über eine zunehmende Wahrnehmung der formalen Eigenschaften gesprochener Sprache verfügen (phonologische Bewusstheit)

Kognitive und praktische Voraussetzungen:

- Einzelne und zusammengesetzte Laute in der Umwelt wiedererkennen
- Anlaut, Mittellaut, Endlaut erkennen

Methodisch-didaktische Anregungen:
Reimspiele, Silbenspiele